

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. **Bezugspreis monatlich 1.10 RM** einschließlich Erbeiterlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsstellen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut ausliefernder Anzeigenpreislste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-/Behörde zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptverwaltung: Georg Rähle, Ottendorf-Drilla — **Vertreter:** Hermann Rähle, Ottendorf-Drilla — **Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder:** Hermann Rähle, Ottendorf-Drilla
Postfachkonto: Leipzig 29148 **Druck und Verlag:** Hermann Rähle, Ottendorf-Drilla **Girokonto:** Ottendorf-Drilla 131

Nummer 136 **Freitag**: 281 **Dienstag, den 16. November 1937** **Nr. X, 265** **36. Jahrgang**

Unhaltend günstige Beschäftigungslage in Sachfen

Der Arbeitseinsatz im Oktober

Im Oktober ist nach Mitteilung des Präsidenten des Landesamtes für den Arbeitseinsatz zum erstenmal in diesem Jahr die Gesamtzahl der Arbeitslosen gestiegen, und zwar um 2427 auf 63 987. Dabei beträgt die Zunahme bei den Männern 2595, während die Frauen nochmals eine geringe Abnahme aufweisen. Gegenüber dem Vorjahr hat die Arbeitslosigkeit eine Minderung um 94 082 erfahren, und seit der Machtübernahme sind 654 599 Arbeitslose, gleich 91,1 v. H., untergebracht worden. Auf 1000 Einwohner entfallen nur noch 12,3 Arbeitslose.

Die stärkere Belastung ist in erster Linie auf die Meldungen der aus Wehrmacht und Arbeitsdienst Entlassenen zurückzuführen. Wenn ein Teil von ihnen ohne besondere Schwierigkeiten einem Arbeitsplatz zugeführt worden ist und die übrigen in den ersten Tagen des neuen Monats untergebracht werden können, so erhöht dieser Rest die Zahl der Arbeitslosen am Stichtag doch erheblich. Dabei bedeuten jedoch die Arbeitslosmeldungen der aus der Wehrmacht Entlassenen und den nach beschleunigter Einberufung erst kurz nach dem Stichtag vollzieht, erscheint die Arbeitslosigkeit größer, als es den tatsächlichen Verhältnissen entspricht.

Im allgemeinen bleibt die Beschäftigungslage der Wirtschaft im Vertriebszeitraum günstig. Nur in den Außenberufen, insbesondere bei Arbeitern des Baugewerbes und Bauhilfsberufen, in der Metallindustrie und im Holz- und Schnitstoffgewerbe kam es zu größeren Freistellungen. Eine erfreuliche Abnahme konnten nochmals die Angestelltenberufe aufweisen. Die übrigen Gruppen blickten sich mit geringen Abweichungen auf dem Stand des Vormonats.

521 Sonderzüge für die Leipziger Frühjahrsmesse

Zur Regelung des Sonderverkehrs für die Leipziger Frühjahrsmesse 1938 hielten die Vertreter von acht Ländern mit dem Fahrplandirektor der Deutschen Reichsbahndirektion in Passau eine Bahnanforderung ab. Eisenbahnvertreter aus Ungarn, Jugoslawien, Belgien, Oesterreich, Holland, der Tschechoslowakei, Frankreich und England, Vertreter des Leipziger Messenamtes und der Stadt Leipzig, der Mitropa und mehrerer Schiffs- und Luftlinien nahmen an den Beratungen teil. In die internationalen Fahrpläne werden 521 Sonderzüge eingefügt.

Die Wichtigkeit der Geflügelzucht

Die vierte Landesschaf- und Geflügel-Ausstellung in Dresden. Einen ausschlaggebenden Einblick in die beachtenswerten Aufgaben der Geflügelzucht zur Steigerung der Ernährung unseres Volkes vermittelt die vierte Sachfen-Schau (Landes-Schau-Geflügel-Ausstellung) der Landesfachgruppe Sachfen im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter in Dresden. Der Sinn und Zweck dieser Ausstellung von rund 5500 Stück Geflügel aller Art durch tausend meist sachliche Züchter wurde allerseits gekennzeichnet durch einen Vortragsabend, der am 14. November im Hotel "Am Markt" stattfand. Die Entwicklung der Rassen und Arten zum Nutzen des Volkes lenkte die Landesfachgruppenvorsitzende Fischer, Leipzig. Landesfachgruppenleiter Fischer, Leipzig. Die Hauptaufgabe der 17000 Mitglieder der Landesfachgruppe liegt darin, die Hunderttausende von Geflügelzüchtern und -haltern, die von der Landesfachgruppe nicht erfasst würden, in jeder Hinsicht beraten zu können, damit auch diese den Anforderungen zur Erreichung des Zieles des Vierjahresplanes entsprechen können. Der Vorsitzende betonte die enge Verbindung mit der Landesbauernschaft, die von den Geflügelzüchtern immer aufrechterhalten werden muss. — Die Grüße der Landesbauernschaft überbrachte Landesabteilungsleiter Albert, der die Ausstellung eröffnete. Diese Schau zeigt, dass die sachlichen Geflügelzüchter mit Fleiß und mit Erfolg arbeiten: die Schau steht an der Spitze aller Landes-Schau-Geflügel-Ausstellungen im Reich. Heute kommt es vor allem darauf an, die Leistungen der Tiere für unsere Ernährung zu steigern; so sei zum Beispiel für den Bauernhof die Haltung des Weibens Lagodon, des Farmbuchens und der Spannen zu empfehlen, während der Kleintierzüchter und Gartenbesitzer Wert auf die Haltung von Zwerg- und Querspannen legen sollte. Auf jeden Fall müssten unnütze Züchter aus den Ställen verschwinden und die Züchter in letzter Linie auf Farbe und Schönheit bei der Züchtung achten.

Die richtige Antwort

Der Berliner Havas-Vertreter wegen böswilliger Berichterstattung ausgewiesen

Kritisch wird mitgeteilt: Der Berliner Vertreter des Havas-Büros, Ravoux, der sich seit jeher durch eine besonders böswillige Berichterstattung über das nationalsozialistische Deutschland ausgezeichnet und demzufolge durch seine Nachrichtenpolitik wiederholt die größte Verwirrung in den publizistischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich anstiftete,

hat eine Meldung über die im Westen Deutschlands verbreitete Maul- und Klauenseuche abgegeben. In dieser Meldung erdreistete er sich, die Seuche mit dem Vierjahresplan und seinen vermeintlichen Auswirkungen in Zusammenhang zu bringen. Er scheute auch nicht vor der Behauptung zurück, die deutsche Presse „müsse“ als Abfertigungsmandat einen Feldzug führen, um zu erklären, dass die Seuche aus dem Ausland eingeschleppt sei!

Dabei steht fest, dass die Maul- und Klauenseuche, die im Mai 1937 aus Afrika nach Frankreich eingeschleppt wurde, sich dort sehr rasch verbreitet und vom Elsaß aus nach Baden und dem Pfalz übergriffen hat. Auch die Behauptung des Berliner Vertreters der Havas-Agentur, dass die Seuche in Deutschland besonders schwer wüthet, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Wahr ist vielmehr, dass sie in Deutschland — im Gegensatz zu Frankreich — nicht böswillig auftritt und dass die Viehverluste sich dank der sofort ergriffenen Abwehrmaßnahmen in mäßigen Grenzen halten.

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, den Berliner Vertreter des Havas-Büros aus dem Reichsgebiet auszuweisen. Ravoux hat das Gebiet des Deutschen Reiches innerhalb von drei Tagen zu verlassen.

Die Viehseuche in Frankreich

Der Präsident des Departements der Eure et Loir hat, nach einer Meldung aus Paris, beschlossen, den jährlichen Viehmarkt von Chartres, der am 30. November beginnen sollte, in Anbetracht der im Departement und in der ganzen Normandie herrschenden Maul- und Klauenseuche zu verbieten. Dafür wurde eine nur auf Geflügel und Pferde beschränkte Ausstellung zugelassen.

So lügen sie!

Eine Meldung aus dem Fernen Osten und eine Ausrede der Havas-Agentur

Das Pariser Nachrichtenbüro Havas veröffentlicht in einer aus Tokio datierten Meldung ein Dementi, das der Vorsitzende des japanischen Außenministeriums der Meldung der Agentur Havas bezüglich angeblicher japanischer Friedensvorschläge an China entgegengesetzt hat. Havas knüpft an dieses Dementi eine Erklärung seiner Schriftleitung, in der es folgendermaßen heißt: „Unser Korrespondent in Tokio weist darauf hin, daß er seine am 12. November aus Tokio gegebene Meldung über japanische Friedensbedingungen als den Ausdruck der Meinung „gewisser ununterrichteter Kreise“ gekennzeichnet habe.“

Delbos' Reiseplan

Wie verlautet, ist für die Reise des französischen Außenministers nach Ost- und Südosteuropa folgender Plan aufgestellt worden: Delbos wird Paris am 2. Dezember in Richtung Warschau verlassen. Nach einer Zusammenkunft mit den Mitgliedern der polnischen Regierung wird sich Delbos ebenso, wie es seinerzeit Außenminister Barthou machte, für einen Tag nach Krakau begeben. Von Polen fährt Delbos nach Bukarest, anschließend nach Belgrad und schließlich nach Prag, wo er den Feierlichkeiten anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der tschechoslowakischen Armee beizuwohnen wird.

Die Führertagung in Sonthofen

Alle Kreis- und Gauamtsleiter der Partei sind am Montag in Sonthofen im Allgäu zu der großen Tagung zusammengekommen, auf der die Reichsleiter der NSDAP und sonstige führende Männer der Bewegung und des Staates zu ihnen sprechen werden.

Schon in den frühen Morgenstunden trafen ununterbrochen die Kreis- und Gauamtsleiter gausweise im festlich geschmückten Sonthofen ein, um teilzunehmen an der ersten großen gemeinsamen Tagung des Politischen Führerkörpers der NSDAP.

Am Dienstag früh beginnt die Tagung mit dem Empfang von Dr. Ley, der anschließend zu den Politischen Leitern sprechen wird. Ferner werden Reichsleiter Buch und Bubler in ausführlichen Vorträgen den Kreis- und Gauamtsleitern ihren Arbeitsbereich und die damit zusammenhängenden Fragen erläutern.

Sühne für Teplitz

Strafverfahren gegen die Teplitzer Polizisten gefordert
In der Montagssitzung des Prager Abgeordnetenhauses forderten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Ernst Kundt und Karl Hermann Frank, in einer Eingabe nach einer umfassenden Darstellung der Teplitzer Vorfälle den Innenminister auf, die schuldigen Polizeibeamten zu bestrafen und aus dem Polizeidienst zu entlassen, alle Polizeibeamten darüber aufzuklären, wie man sich gegenüber Parlamentsmitgliedern richtig verhält. Der Innenminister möge die Sicherheitsbeamten dahin belehren, daß der Summknäppel nur in Notfällen zu verwenden sei, wobei darauf hingewiesen wird, daß in den Nachbarstaaten der Summknäppel abgeschafft wurde.

Die Eingabe verlangt vom Ministerpräsidenten eine Untersuchung gegen die Verionen, die für die einseitige und teilweise unrichtige Berichterstattung durch das tschechoslowakische Pressbüro verantwortlich sind, und vom Justizminister die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die Polizeibeamten, die die Abgeordneten und einen Vorübergehenden geschlagen haben.

Polnische Warnung an Frankreich

Französische Zeitungen unter Moskauer Einfluß
Die Pariser Zeitung „Liberté“ glaubt, daß sich die Unterbrechung des französischen Außenministeriums Delbos mit dem polnischen Botschafter in Paris wahrscheinlich auch auf die seit einiger Zeit immer häufiger werdenden südgenuhaften Zweitmeldungen über einen bevorstehenden „Staatsstreich“ in Polen bezogen. Diese von französischen Zeitungen verbreiteten Meldungen hätten bereits einen sehr schlechten Eindruck in Warschau gemacht, um so mehr, als sie aus Kreisen kommen, die mit der Sowjetdiplomatie in enger Verbindung stehen.

Schwerverbrecher von Moskau befolbet

Wie bereits gemeldet gelang es der Politischen Polizei in Budapest, einer bolschewistischen Räuberbande auf die Spur zu kommen, die nach dem Bestplatz ihres Moskauer Vorbildes, Stalin, schwere Raubüberfälle und Verbrechen beging. Das polizeiliche Verhör der Kommunisten ergab, daß sich ihr Anführer Andorka, der sich bei seiner Verhaftung als Kommunist bezeichnete, des öfteren wegen kommunistischer Untruhe in Polizeigewahrsam befand. Nach seiner Angabe habe er die Bekanntschaft verächtlicher Mitglieder der Budapest Unterwelt gemacht; es sei ihm später gelungen, eine größere Anzahl von Verbrechern, Einbrechern und Selbstmordern für den Kommunismus zu gewinnen.

Er habe den Verbrechern ein festes Monatsgehalt zugesichert, wenn sie die von ihm angeordneten Einbrüche bei einigen Großbanken, der Handels- und Gewerbekammer usw. ausführten. Die erbeuteten Beträge sollten einem großartigen Ausbau der kommunistischen Partei in Ungarn dienen. Der Einbruch in die Budapest Handel- und Gewerbekammer war für die nächsten Tage in Aussicht genommen.

Bei der Aushebung der kommunistischen Verbrecherbande fiel der Polizei eine große Menge kommunistischer Flugblätter in die Hände, von denen ein Teil in der letzten Zeit in den Fabrikvierteln von Budapest verteilt worden war.

Berchwörung in Barcelona

In Barcelona entdeckte die Polizei, wie aus Salamanca gemeldet wird, ein umfangreiches Waffenlager, das anscheinend der „A. Kolonne“ gehört. Darin befanden sich u. a. fünfzig Maschinengewehre, zahlreiche Schnellfeuerwaffen sowie Handgranaten. Die Untersuchungen haben zu zahlreichen Verhaftungen in Barcelona geführt. In sowjetischen Kreisen nimmt man an, daß das Waffenlager mit einer Berchwörung gegen die bolschewistischen Hauptlinge im Zusammenhang steht.

Karlipp gefaßt

Der Berufsverbrecher Karlipp, der aus dem Amtsgerichtsgefängnis Mülheim ausgedrungen war und einen Gefängnisbeamten ermordete, wurde am Montagmittags in der Nähe des Essener Hauptbahnhofs bei der Verfolgung von Beamten der Oberhausen-Mülheimer Mordkommission durch einen Kopfschuß un schädlich gemacht und in ein Krankenhaus gebracht.



Deutsch-englische Realpolitik.

Von der Gullihall-Nede des englischen Premierministers Neville Chamberlain führt eine gerade Linie zu der Unterhausrede über die Reise, die Lord Halifax demnächst nach Berlin unternehmen wird.

Chamberlain ist politischer Realist. Er empfindet es offenbar als einen unmöglichen Zustand, daß die Regierung über den ganzen Erdball erstreckten britischen Weltreiches sich im Laufe einer Entwicklung, auf die hier nicht näher eingegangen zu werden braucht, in einer Reihe europäischer Probleme so fest vergraben hat, daß sie für ihre Empire-Interessen die Hände nicht in dem wünschenswerten Maße freibekommen kann.

Besprechung Chamberlain-Eden-Halifax über die Reise.

London, 14. November. Nach einer Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain, Eden und Lord Halifax wurde, so schreibt der diplomatische Korrespondent von "The Association" beschlossen, daß Halifax am Mittwoch nach Berlin reisen soll.

Londoner Pressstimmen zu der Deutschlandreise Lord Halifax'.

London, 15. November. Sämtliche heutigen Morgenblätter berichten, daß im weiteren Verlauf der Beratungen die Außenminister Eden nach seiner Rückkehr aus Brüssel mit Ministerpräsident Chamberlain und Lord Halifax hatte, beschlossen worden sei, daß Lord Halifax am Mittwoch seine Berliner Reise antreten werde.

Der Artikel der "NS", in dem die Haltung englischer Blätter in Zusammenhang mit dem Besuch von Lord Halifax scharf verurteilt wird, findet in der Morgenpresse starke Beachtung, während gewisse Linksblätter trotzdem die unsinnigsten Gerüchte ausstreuen.

Der diplomatische Korrespondent der "Times" schreibt sachlich, alle Vorbereitungen seien nun getroffen, damit Lord Halifax am Mittwoch nach Berlin abreisen könne, um die Jagdausstellung zu besichtigen und um Hitler zu treffen.

Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die Reise verschoben werden könne. Die verschiedenen Vermutungen der Presse über Beratungen zwischen Halifax und dem Führer sind überhaupt keine Bestätigung in zuständigen politischen Kreisen.

britischen Regierung fremd. Das Zusammentreffen solle der informale Anfang einer rein untersuchenden Aufgabe sein, und zwar darüber, wo und wie man britische und deutsche Bestrebungen in Einklang bringen könnte.

Gleichzeitig veröffentlicht die "Times" einen Bericht, in dem an Hand von Presseauszügen der gute Eindruck der letzten Chamberlain-Nede in Edinburgh hervorgehoben wird.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" will berichten können, Lord Halifax habe in seiner gestrigen Unterredung mit Chamberlain und Eden den Auftrag erhalten, in Berlin offen und freundlich die verschiedenen Fragen der deutsch-englischen Beziehungen zu prüfen.

Ministerpräsident Chamberlain habe sehr auf Halifax gedrängt, damit dieser die Berliner Einladung annahme. Man werde die Gelegenheit benutzen, um die laufenden Probleme zu untersuchen, und um festzustellen, ob es Aussichten auf eine bessere Verständigung geben könne.

Ganz gleich aber, ob man zu diesem Ergebnis komme oder nicht, durch eine private und freundschaftliche Beratung aller Schwierigkeiten könne nichts verschleiert werden. Man werde wissen, woran man sei. Die öffentliche Meinung in England werde das Zusammentreffen zwischen Halifax und Hitler begrüßen.

Wieder sieben Tote in Jerusalem.

Jerusalem, 14. November. Am Sonnabend kam es in Jerusalem erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern, wobei vier Araber und ein Jude getötet und fünf Araber und fünf Juden verletzt wurden.

Sonntag früh setzten sich die Unruhen auf den Straßen fort. Gruppen von Juden und Arabern beschossen sich gegenseitig. Auch wurden Bomben auf Autobusse geworfen. Diese neuen Zusammenstöße forderten zwei Tote und zehn Verwundete.

Im Interesse des Friedens.

Eine französische Stimme für Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Rohstoffmarkt.

Paris, 15. November. Der Präsident der radikalsozialen Kammergruppe, Abg. Elbel, befaßt sich am Montag in einem dritten Artikel über die deutsch-französischen Beziehungen, diesmal von der Frage der Rohstoffe ausgehend.

Im Interesse der Völker, im Interesse des internationalen Lebens, im höheren Interesse des Friedens müsse Deutschland die Mittel erhalten, mit gleicher Leichtigkeit wie die anderen Nationen an den Rohstoffmarkt heranzugelangen.

Elbel fragt dann, ob es möglich sei, dies praktisch durchzuführen, ohne die Wirtschaft der anderen Nationen in Mitleidenhaft zu ziehen. Er kommt zu dem Schluß, daß dies durchaus zu erreichen sei, allerdings unter der Bedingung, daß man den Schwierigkeiten ins Auge sehe, und daß

Die Judenfrage in Ungarn wird weitergetrieben.

Budapest, 14. November. Die Studentenfürer des größten ungarischen nationalen Studentenverbandes "Turul" hielten in Debrecen eine Landesversammlung ab, auf der besonders zur Judenfrage wichtige Beschlüsse gefaßt wurden.

In der legitimistischen Frage warnte die Versammlung vor der Tätigkeit der legitimistischen Partei, da sie die ungarische Außenpolitik gefährde.

Der "Turul"-Verband beschloß für das kommende Jahr die Organisation einer durchgreifenden kraftvollen Bewegung, die die Schaffung eines Gesetzes durchsetzen soll, das das Judentum als geiondert dastehende Rasse erklärt. Beide Häuser des Parlamentes wurden zum Anschluß an diese Bewegung aufgefordert.

Diesen Beschlüssen des "Turul"-Studentenverbandes mißt das Regierungsorgan "Függetlenes" größte Beachtung bei. Es sei nicht das erste Mal, daß die von der ungarischen Universitätsjugend gefaßten Beschlüsse später eine entscheidende Rolle im Leben des ungarischen Volkes gespielt oder als Ausgangspunkt für nützliche Regierungsverordnungen gedient hätten.

wenn die Nachkommen eines für das ungarische Vaterland geforderten Soldaten fremden Namens darauf verzichten, sich einen ungarischen Namen zuzulegen, den sich der Kriegslieferant um einige Kreuzer habe kaufen können.

Wieder sechs Todesurteile im Doney-Gebiet. Der Zeitung "Sozialistisches Donbas" zufolge fand im Doney-Gebiet ein großer Prozeß gegen angebliche Saboteure der Kohlenförderung statt.

man die Wirtschaftspolitik auf eine wirklich neue Grundlage stelle. Das Problem der Rohstoffe enthält nach der Ansicht Elbels Schwierigkeiten dreierlei Art:

1. die Erlangung von Rohstoffen, 2. die Schaffung von Absatzmärkten, für die aus den Rohstoffen hergestellten Industriegerzeugnisse und 3. die Aufbearbeitung der in der neuen Fabrikation aufgewandten Arbeit.

Ein Linbu Dub Original Lobonius Roman von Hans Feuer (Nachdruck verboten.)

Hans Lödner zerdrückte seine Zigarette in dem Aschenbecher und wagte einen Einwand:

"Hä das nicht alles ein bißchen zuviel des Guten, Herr Everling? Sie stellen da eine Reihe von Behauptungen auf, vor denen mir ganz schwindlig wird.

"Recht Selbstvertrauen, Mister Laporius, mehr Selbstvertrauen!" meinte John V. Everling fast mit der Miene eines Lehrers.

Hans Lödner zögerte einen Augenblick lang, dann hob er den Kopf und sah John V. Everling an.

"Sie verstehen es so ausgezeichnet, allen die Güte meines Ziels einzureden, daß ich schon beinahe selbst daran glaube!" sagte er und lächelte ein wenig.

"Ich weiß schon, was Sie sagen wollen, Mister Laporius. Sie meinen, diese Art des Bekanntmachens eines Namens sei bei einem Geiger — nun, sagen wir einmal — ungewöhnlich?"

"Der Zweck heiligt die Mittel, Laporius! Ich kenne das Publikum. Bei einer alltäglichen Ankündigung: Der Geiger Jan Laporius gibt am 15. Oktober in der Philharmonie ein Konzert" oder so ähnlich, wären vielleicht zehn zwanzig Musikarren gekommen.

Als John V. Everling das Zimmer verlassen hatte, wandte sich Hans dem im Sessel von der Schwere des Daseins aushnenden Bruder zu.

"Möglich, daß Everling recht hat... aber ich kann mir nicht helfen, ich komme mir vor wie..."

"... wie Zirkelwische, von deren Güte das Publikum überzeugt werden soll!" vollendete Ernst.

"Mit dir kann man auch kein vernünftiges Wort reden!" meinte Hans.

"Erlaube mal, Bruderherz! Was weißt du von meiner Vernunft! Du weißt genau, daß ich, wie sich das von einem so nahen Verwandten gehört, die denkbar schlechteste Meinung von deinem Talent hatte..."

"Eigentlich bist du ja unbezahbar..."

"Ein Glück, daß du das einsehst!"

"Ich gebe ein bißchen spazieren. Kommt du mit?"

"Es ist schrecklich mit dir, kaum hat man es sich etwas bequem gemacht, um sich von der Everlingschen Herumjägererei zu erholen, verlangst du..."

"Ach, laß doch die Kravatte!" wehrte Hans lachend ab.

"O bitte sehr! Merke dir eins, teurerer Meister: Den Mann erkennt man am Sitz der Kravatte!"

"Und an der Kravatte, die mit ihm gemacht wird!"

"Sehr richtig! Von einem, der nichts kann, spricht kein Mensch Bomit ich nicht etwa mich gemeint haben möchte! Es ist eine Affenarbeit, dir das beizubringen! Ich muß Mister Everling demnächst um Gehaltserhöhung bitten... das Amt, das er mir aufbürdete, verlangt das!"

seufzte er und setzte sich schwingend den hinteren Nagel in den Hut auf.

"So ist das nun doch nicht, lieber Kind!" sagte Ernst Lödner mit der Miene eines Mannes, der es besser weiß.

"Ihre Unger, die Ernst Lödner vor kurzem kennenlernte und von der er seinem Bruder vorzuschwärzte, als es galt, drei Mark für zwei Pläge im Wärmehaus anzuzureiben, war zierlich, schlank, mit einem entzückend geformten Mund, hellen blauen Augen und einem eigenwilligen Sinn."

"Widerprechen Sie nicht, ich kenne Sie! Wenn John ein einigermaßen hübsches Mädel über den Weg läuft..."

"mache ich eine Verbeugung und frage das einigermaßen hübsche Mädel nach dem nächsten Standesamt!"

"Widerprechen Sie nicht, ich kenne Sie!"

"Erlauben Sie mal, Fräulein Ilse — leichtfertig, ja... aber haben, da muß ich doch energisch widersprechen!"

"Das läßt sich nicht leugnen!" bekannte er.

"Erlauben Sie mal, Fräulein Ilse — leichtfertig, ja... aber haben, da muß ich doch energisch widersprechen!"

"Widerprechen Sie nicht, ich kenne Sie! Wenn John ein einigermaßen hübsches Mädel über den Weg läuft..."

"mache ich eine Verbeugung und frage das einigermaßen hübsche Mädel nach dem nächsten Standesamt!"

"Widerprechen Sie nicht, ich kenne Sie!"

"Erlauben Sie mal, Fräulein Ilse — leichtfertig, ja... aber haben, da muß ich doch energisch widersprechen!"



Tatarescu soll die politische Basis verbreitern.

Bukarest, 14. November. Die schon seit mehreren Wochen in Rumänien unter der Dede schwebende Regierungskrise ist nunmehr offen ausgebrochen. König Carol beauftragte am Sonnabend den Parteiführer der linksstehenden Nationalzaranisten, Mihailaşa, mit einer Regierungsbildung. Mihailaşa gab am Sonntag seinen Auftrag zurück, da er die Bedingungen des Königs nicht erfüllen konnte. Danach empfing König Carol den Ministerpräsidenten Tatarescu, nahm den Rücktritt des Kabinetts Tatarescu an und betraute Tatarescu gleichzeitig mit der Neubildung einer Regierung auf breiterer Grundlage.

Die Regierungskrise wurde dadurch hervorgerufen, daß die Amtszeit des Kabinetts Tatarescu in Kürze abläuft. Mihailaşa, der in Bukarest sämtliche Fäden der Politik in Händen hält, wollte jedoch bisher einen offenen Ausschuss der Regierungskrise vermeiden und beauftragte deshalb noch während der laufenden Amtszeit Tatarescu, den Parteiführer der Nationalzaranisten, Mihailaşa, mit einer Regierungsbildung. Die Meinung, daß sich der König damit auch für die Vorkonventionen der Nationalzaranisten entschieden hat, ist allein schon deswegen abwegig, weil König Carol Mihailaşa die Bedingung stellte, zu einer Einigung zu kommen. Eine solche Einigung ist jedoch angesichts des Programmes Baiba Boivods von vornherein ausgeschlossen. Baiba Boivod, der von den Nationalzaranisten mit seiner Gruppe schon vor längerer Zeit abgesplittelt, verlorpört mit einer stark gewachsenen Partei einen Bewerber in der rumänischen Rechtsströmung. Er erstrebt mit seiner sogenannten Schwarzhemd-Junggarde die autoritäre

Staatsform und den Kampf gegen den Antisemitismus. Eine Überbrückung zwischen diesen beiden Extremen — einerseits Nationalzaranisten, andererseits Rumänische Front — war also aus diesen Gesichtspunkten heraus schon unmöglich.

Aus Bukarest wird über die Vorgänge der letzten Tage gemeldet: Der nationalzaranistische Parteiführer Mihailaşa wurde am Sonntagmittag von König Carol in Audienz empfangen, in deren Verlauf er den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgab, da die Schwierigkeiten mit Baiba Boivod (Rumänische Front) zu einer Einigung zu kommen, unüberwindlich waren. Mihailaşa gab später eine Erklärung ab, daß die nationalzaranistische Partei weiterhin in voller Einmütigkeit zur Verfügung des Königs stehe.

Nach Mihailaşa empfing der König den Ministerpräsidenten Tatarescu. In dieser Besprechung nahm König Carol den Rücktritt des Kabinetts Tatarescu an und betraute ihn gleichzeitig mit der Neubildung der Regierung. Die neue Regierung soll auf einer erweiterten politischen Grundlage gebildet werden.

Tatarescu prüft nunmehr die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Liberalen und den Gruppen Georg Bratianu und Junian.

Für Montag 11 Uhr ist das Parlament einberufen. Die Nationalzaranisten haben erklärt, daß sie sich an keiner Sitzung des Parlaments mehr beteiligen würden. Es ist anzunehmen, daß hinter diesem Beschluß nicht zuletzt der seit langem schon ausgebotete und den Nationalzaranisten zugehörige ehemalige Außenminister Titulescu steht, dem man eine ziemlich enge Zusammenarbeit mit Mihailaşa nachsagt.

Halbe Lösungen im Fernen Osten wird Japan nicht dulden.

Sor einem japanischen Großangriff.

Tokio, 14. November. Die gesamte Sonntagspresse in Sonderausgaben das „überraschend schnelle und weitreichende Fortschreiten der Kämpfe im Norden und der Front von Schanghai“. Meldungen von der Front weisen von operativen Maßnahmen des japanischen Generalstabes zu berichten, dem es gelang, durch Truppenbewegungen und Einsatz verstärkter Einheiten unter besonders starker Verwendung motorisierter Formationen überraschende Umgehungen des Gegners zu erreichen.

Im Abschnitt Schanghai-Suchau ist es ferner gelungen, die starken chinesischen Stellungen im Bereich zu durchbrechen und durch Einsatz motorisierter Einheiten auf beiden Flügeln der 120 Kilometer weiten Front den Gegner zur Aufgabe wichtigster Positionen zu zwingen. Hierbei gerieten mehrere Tausend Chinesen in Gefangenschaft.

Zusammenfassend kommt in der gesamten Presse zum Ausdruck, daß Japan fest entschlossen ist, diesen Feldzug mit allen Mitteln durchzuführen. In Hanking müsse man wissen, daß es halbe Lösungen nicht mehr gäbe, sondern daß die japanische Armee ohne Rücksicht auf die Dauer der Feindseligkeiten eine klare Lage zwischen Japan und China und damit den endgültigen Frieden im Fernen Osten erzwingen werde.

2 Divisionen bei Schanghai gelandet.

Schanghai, 14. November. (Diasendienst des DR.) Am Sonnabend gelang es den Japanern mit Unterstützung von Kanakern, Zerbstörern, Minenschern und Fliegern, an der Mündung des Raimao-Flusses in den Yangtze etwa 50 Kilometer oberhalb der Einmündung des Whangpu ungefähr zwei Divisionen zu landen. Das lebhaft abwehrfeuer der Chinesen auf die japanischen Truppentransporte verbot sich Landemansöver der Schiffe nicht zu verhindern. Gleichzeitig gelang es japanischen Motorbooten, südlich Schang-

hai eine Fahrtrinne herzustellen und eine größere Anzahl von Minen wegzuräumen. Somit ist ein Nachschub von japanischen Truppen nach der Südfont wieder möglich.

Wie die Helden vom Alcazar.

San Sebastian, 14. November. Die nationalspanischen Behörden haben Nachrichten erhalten, wonach sich in der Provinz Geroma mitten im roten Gebiet bei dem kleinen Ort Mireres 200 junge Falangisten in den Bergen verchanzt haben und den Bolschewisten heroischen Widerstand entgegenstellen. Vor einigen Tagen erst schickten die roten Behörden von Geroma eine Abteilung Miligen dorthin, um die Falangisten gefangenzunehmen. Die Bolschewisten lehnten aber unverrichteter Dinge wieder zurück, da es ihnen unmöglich war, die von den jungen Nationalen errichtete Bergfeste einzunehmen. Die Angreifer hatten bei dem Versuch sechs Tote und mehrere Verwundete. Die Verteidiger, die schon vor der Revolution der spanischen Falange beigetreten waren, verfügten über reichlich Munition und Waffen. Sie verteidigten sich mit der gleichen todesmutigen Bereitschaft, wie ihre Kameraden vom Alcazar, von Oviedo und dem Wallfahrtsort Santa Maria de la Cabeza es getan haben.

Weiter wird gemeldet: Unter den von den Nationalen bei den letzten Scharmühen an der Aragonfront gemachten Gefangenen befinden sich ein Sowjetrusse, zwei Tschechen und ein Schweizer, die der „Internationalen Brigade“ angehören. Die Gefangenen sagten aus, daß an der Aragonfront fünf bolschewistische Soldnerhaufen ständen, die sich bis auf den letzten Mann auszulöschen zusammenlegten.

Ferner gäbe es noch eine große Anzahl gemischter Soldnerhaufen, in denen die Zahl der Ausländer durchschnittlich 40 v. H. ausmache. Die Gefangenen bestätigten ferner die Tatsache, daß die Tankabteilungen ausschließlich und die Artillerie zum größten Teil von Sowjetrussen besetzt und befehligt seien. An allen Abschnitten der Aragonfront werde ein ausgedehntes Netz von Befestigungsanlagen angelegt.

Aus aller Welt.

* Glückwunschtelegramm des Führers an den König der Belgier. Der Führer und Reichkanzler hat Seiner Majestät dem König der Belgier zum Namenstag drastisch seine Glückwünsche übermittelt.

* Die zweite Mittelmeerfahrt der AdR-Flotte beginnt. In Genua trafen mit drei Sonderzügen weitere 1800 deutsche Arbeiter ein, die an der zweiten Mittelmeerfahrt der AdR-Flotte teilnehmen werden. Bei ihrer Ankunft wurden sie vom deutschen Generalkonsul, von mehreren Vertretern der deutschen Kolonie und der faschistischen Industriearbeiter-Organisation willkommen geheißen. Nachdem die deutschen Arbeiter die Stadt Genua besichtigt hatten, fuhren die AdR-Schiffe am Sonntagabend zu ihrer Reise um Italien von Genua ab. Als nächster Hafen wird Neapel angelaufen.

* Sonderpostkarte „Der ewige Jude“ vergriffen. Wie die Ausstellungsgesellschaft „Der ewige Jude“ mitteilt, ist die anlässlich der Eröffnung der Ausstellung ausgegebene Sonderpostkarte bereits vergriffen. Die Erledigung der eingegangenen Bestellungen nimmt noch einige Wochen in Anspruch.

* Verurteilungsbefehl ausgebrochen. Am Sonntagabend ist der in Duisburg und Mülheim als Berufsverbrecher bekannte Bernhard Karlipp aus dem Amtsgerichtsgefängnis Mülheim ausgebrochen, nachdem er zuvor einen Gefängnisbeamten ermordet hatte. Bernhard Karlipp ist zu Korbach am 7. 8. 09 geboren. Beim Ausbruch trug er einen dunkelgrünen Anzug, dessen Jacke an der linken Brust und linken Seite auffallend geflickt ist. Weiter trug er schwarze Halbschuhe. Karlipp ist 1,76 Meter groß, bartlos, hat blondes, nach hinten gekämmtes Haar, ist kräftig, hat blaue Augen, zur Zeit ist sein Gesicht auffallend blaß. Alle Volksgenossen werden gebeten, an der Ermittlung des ausgebrochenen Mörders tatkräftig mitzubilden. Hohe Belohnung steht in Aussicht. Zweekdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Mülheim-Nahr und jede nächste Polizeidienststelle entgegen.

* Kraftwagen auf vereister Straße in den See gestürzt. In Tegernsee hat der Winter das erste Todesopfer gefordert. Auf der durch nächtlichen Schneefall glatt gewordenen Straße kam ein Kraftwagen ins Rutschen und fuhr zwischen den Bäumen der Uferpromenade hindurch in den See. Einer der beiden Insassen fand den Tod, dem anderen gelang es, eine Tür des Kraftwagens, der bis über das Verdeck im Wasser stand, zu öffnen und sich zu retten.

* Der neue Bahnhof am Brenner dem Verkehr übergeben. Die neuerbauten Anlagen des großen internationalen Bahnhofs am Brenner wurden durch den italienischen Verkehrsminister Venni ihrer Bestimmung übergeben. Der Bahnhof ist in den letzten zwei Jahren von den Italienern mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 12 Millionen Lire erbaut worden.

* Frevolhafter Verstoß gegen gesundheitspolitische Vorschriften. Wie dem Pariser „Matin“ gemeldet wird, sollen die Bauern in der Umgebung von Hajebrond und von Düntkirchen, deren Vieh schwer von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht ist, in gewissen Fällen frische Tiere unter Umgehung der tierärztlichen Vorschriften verkaufen und zum Abchlachten geliefert haben. Die Staatsanwaltschaft von Hajebrond habe gegen zwei Bauern ein Verfahren eingeleitet.

* Ruhe an den spanischen Fronten. Der nationale Heeresbericht meldet: Nichts Neues an den Fronten.

* Kampf gegen den Kommunismus auch in Argentinien. Das argentinische Innenministerium hat auf Grund der Vereinbarungen des I. Panamerikanischen Post-Union-Kongresses die Postbesörderung aller Schriften und Druckwerke kommunistischer Tendenz verboten. Auch die Verteilung und Unterstützung zur Verbreitung derartiger im Inland oder im Ausland hergestellter Schriften ist unter Verbot gestellt worden. Die Bauarbeitergewerkschaft und verwandte Gewerkschaften haben beschlossen, am Montag im ganzen Land einen blühenden Streik durchzuführen. Anlass ist die Tatsache, daß vier Gewerkschaftsabteilungen wegen heftiger Tätigkeit des Landes verwiesen worden sind. Die Polizei in Buenos Aires hat auf den Streikbeschluss hin zahlreiche Gewerkschaftsbüros geschlossen.

Im Lichte des
Opus des Lohorius
Roman von Hans Feuer
(Nachdruck verboten.)

„Das haben Sie mir auch schon mal gesagt! Werden Sie denn geheiratet?“

„Gerade Eitel heiratet man, damit die Frau aus ihm noch einen anständigen Menschen machen kann!“ trumpfte er auf.

„Dann habe ich ja noch Hoffnung!“ Er sagte nach ihrer kleinen festen Hand. „Geben Sie mal acht, Josef. Ich habe Sie mal heiratet, ist so sicher wie das Amen in der Kirche.“

„Vorausgesetzt, daß ich ja sage!“

„Das wäre gelacht! Sie sind so schön ... ich meine so schön aufrichtig zu mir, wie es nur eine Frau sein kann, die es ehrlich mit mir meint. Jetzt muß ich erst meinem Bruder Hans ein Opfer bringen.“

„Ihr Bruder könnte doch auch allein fahren!“

„Das kann er eben nicht! Ich sage Ihnen, wenn ich nicht dabei bin, kriegt er keinen Ton auf seiner Geige heraus. Er ist so ... so schüchtern. Und außerdem: wenn ich nicht mitfahre, bin ich wieder arbeitslos — und das wollen Sie doch nicht? Ferner aber: warum soll ich diesem Mister Everting das Gehalt identisch? Ich werde arbeiten, Geld sparen, und dann — wenn ich zurückkomme ...“

„... haben Sie mich längst vergessen!“

„Im Gegenteil, dann heirate ich Sie!“

„Wer Ihnen das glaubt!“ lachte sie; aber hinter dem Schenkel des häßlichen Mundes zuckte doch eine leise Traurigkeit, die sie nicht ganz zu verbergen vermochte.

Die Musik des kleinen Tanzorkesters, in dem Ernst Lohorius mit Ilse Unger saß, begann zu spielen. Er stand auf, legte den Arm um Ilse Ungers schlankes Figürchen und schob sich mit ihr zwischen die Tanzenden.

„Da hören Sie, was die Musik spielt! Ich trage dein Bild stets im Herzen und denke nur immer an dich! Wenn Sie's nun nicht glauben, kann ich Ihnen nicht helfen!“

Sie sah ihn an. Sad in seine leuchtenden, lachenden Augen.

„Ich möchte es Ihnen gern glauben, Ernst, aber ...“

Er drückte sie ein wenig fester an sich. „Aber ...“

„Ich weiß, daß Sie mich vergessen haben, kaum, daß Berlin hinter Ihnen liegt!“

Hans Lohorius saß in seiner Garderobe, einer Art Künstlerzimmer. Die Wände waren bedeckt mit Photographien aller möglichen Weltgrößen aus dem Reiche der Kunst, die hier einmal geessen und auf ihren Austritt gewartet hatten. Berühmte Pianisten, Tänzerinnen, Geiger, Vortragskünstler — alle Kategorien waren vertreten.

Hans Lohorius rauchte, um seine Nervosität zu bändigen. Er war etwas blaß. In den Augenwinkeln war ein eigenartliches Lächeln.

Da draußen war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Und die Menschen, die dort warteten, waren aufgeschwulstet von der auffallenden Bekannte John P. Evertings ... waren gespannt bis auf das höchste und würden vielleicht ...

Er wuschelte den Gedanken fort und wandte sich mit einer etwas heftigen Bewegung seinem Bruder Ernst zu, der unentwegt mit langen Schritten in dem Raum hin und her segte. „Jetzt hör endlich mal mit dem Herumlaufen auf, Ernst!“ bei er.

Ernst blieb vor ihm stehen.

„Du hast ja keine Ahnung, wie nervös ich bin!“ sagte er und zupfte an dem kleinen schmalen Bärtchen herum, daß seine Oberlippe zierte.

Hans mußte lachen.

„Du hast doch keine Ursache dazu! Du brauchst ja nicht hinaus zu spielen!“

„Aber du! Stell dir vor, wenn du jetzt etwas verpaßt, die Schande!“

„Dann hättest du doch nichts zu tun!“

„Zu Frau Muckenbauer müssen wir zurück!“

„Das wäre auch nicht das Beste!“

Ernst hatte seinen Bruder verständnislos an.

„Ach glaube, du bist ... ach was! Nach dem Konzert sage ich dir, was du bist ... je nachdem, wie es ausgeht! Mach mir keine Schande, Hans! Da draußen sitzen sie alle aus dem Fremdenheim. Die Schadenfreude der dreifach geschiedenen Frau Walther, wenn du durchschiffst! Und dann, die kleine Ilse Unger ... du weißt doch, das süße Mädel, von dem ich dir erzählte ... die sitzt auch unten ... und der habe ich Wunderdinge von dir berichtet. Sie würde glatt glauben, ich habe sie beschwindelt.“

Es klopfte.

Mister John P. Everting trat ein, gefolgt von einem Voh, der mit einem Violinkasten unterm Arm an der Tür stehen blieb.

John P. Everting nickte Ernst Lohorius kurz zu, streckte Hans die Hand entgegen und sah ihn prüfend an.

„Nervös?“ fragte er die Augen zusammenkneifend.

Hans Lohorius lächelte.

„Ein bißchen ... aber das vergeht schon!“

John P. Everting winkte dem Voh und nahm ihm den Kasten ab.

„Eine kleine Überraschung, Mister Lohorius, die ich mir für heute aufgespart habe. Hier ...“ — er stellte den Kasten auf den Tisch und öffnete ihn — „... wie gefällt Ihnen das Instrument?“

Hans Lohorius blickte auf die Geige, die vor ihm lag. Der erste Augenblick schon verriet ihm, daß es ein wundervolles Stück war. Er hob den Kopf und sah Mister Everting an.

„Das ist die Geige, auf der Joe Letton seine größten Erfolge errang, Lohorius!“ sagte der Amerikaner in fast feierlichem Ton. „Auf ihr spielte er in den Konzerten Europas und Amerikas, auf ihr zauberte er die Töne hervor, mit denen er die Menschen hinriß zu Begeisterungstürmen! Es ist eine echte Amati! Und von heute an soll sie unter Ihren Fingern zu neuem Leben erwachen!“

Hans Lohorius schien die Worte Evertings nicht sofort zu erfassen. Seine Hand griff nach der Geige. Zögernd, langsam nahm er sie heraus.

Ein leiser Ton klang auf, irrite durchs Zimmer, blieb gleichsam an den Wänden hängen, zitterte verschwiegend nach und wurde von einem andern abgelöst.

Hans Lohorius Augen leuchteten.

„Ich danke Ihnen, Herr Everting!“ sagte er leise und hielt die Geige, wie man etwas ungemein Kostbares hält.

„Nicht nötig! Und nun kommen Sie ... es ist Zeit!“

Sie verließen den Raum, durchschritten den kurzen schmalen Korridor und blieben vor der Tür zur Bühne stehen.

Ernst drückte seinem Bruder die Hand. „Hals- und Beinbruch, Hans! Ich halte beide Daumen!“

Hans nickte nur und trat hinaus. Das grelle Licht der Scheinwerfer überschüttete ihn und blendete ihn sekundenlang. Er sah den Flügel links und davor einen blaffen jungen Mann, Martin Stuberbach, den die Kritik allgemein einen genialen Begleiter nannte.

(Fortsetzung folgt.)



Aus der Heimat.

Am Mittwoch, 17. Nov. (Vukstag) wird im Gasthof Schwarzen Hof von der „Landesbühne Sachsen“ das Schauspiel „Bauer und Knecht“ aufgeführt. Das Stück, von Karl Bauer, wurde zur Gaudakulturwoche zum ersten Male und mit großem Erfolge aufgeführt. Der Freiheitskampf berichtete über die Uraufführung in Dresden: „Dieses Schauspiel ist aus einer Gesinnung heraus geschrieben, die dem Willen des neuen deutschen Reiches entspricht. Zweifellos wird die „Landesbühne Sachsen“ bei ihren Gastspielen in den verschiedenen Orten des Gaues mit diesem Stück den nötigen Widerhall finden. Die Spielleitung legt es vor allem darauf, die Stimmungswerte des Schauspiels voll ausklingen zu lassen und im Wechselspiel stiller Betrachtung und dramatischer Steigerung den erschütternden Schluß vorzubereiten. Die Zuschauer gingen von Szene zu Szene stärker mit und riefen am Schluß mit den Darstellern auch den Intendanten und den zu dieser Uraufführung gekommenen Verfasser durch dankbaren Beifall auf die Bühne.“ — Dieser große Erfolg dürfte jeden Einwohner Verpflichtung genug sein, um dem einmaligen Gastspiel der „Landesbühne Sachsen“ am kommenden Mittwoch beizuwohnen.

— Aus der am 12. Nov. 1937 stattgefundenen Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeindevätern ist folgendes mitzuteilen. Nach dem Ergebnis der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober betrug die Einwohnerzahl 5310 gegen 5231 im Vorjahre. Hinsichtlich der Anbringung einer Warmlichtanlage am gefährdeten Reichsstraßenübergang der Reichsbahnlinie hat die Reichsbahndirektion auf erneute Vorstellung erklärt, daß die Warmlichtanlage bereits in Auftrag gegeben sei, daß aber der Zeitpunkt der Aufstellung noch nicht angegeben werden könne. Außerhalb des bebauten Ortsgebietes an der Grenze mit Medingen ist zwei Bewerber die baupolizeiliche Genehmigung zur Errichtung von Einfamilienwohnhäusern erteilt worden, nachdem die Bauwerber besondere Bedingungen u. a. hinsichtlich des Polizei- und Feuerzuges anerkannt haben. Die von der Stadtbank Dippoldiswalde gegen die Gemeinde angeführte Klage wegen nochmaliger Bezahlung einer abgetretenen Forderung für eine Steinlieferung ist in 2. Instanz (Oberlandesgericht) endgültig zugunsten der Gemeinde entschieden worden. Die durch Lad freigeordnete Polizeivollzugsbeamtenstelle wird dem Polizeihauptwachmeister Krabi in Somsdorf übertragen. Wegen der Beteiligung der im Zuge der Reichsstraße Dresden-Königsbrück gelegenen unübersichtlichen „Hirsch-Kurve“ sind Verhandlungen mit dem Straßen- und Wasserbauamt eingeleitet worden. Es ist dabei die Beseitigung eines Wohnhauses unerlässlich, über dessen Wertvolle Uebereinstimmung besteht. Die Pächterin der Ratskellerwirtschaft hat altershalber um Lösung des Pachtverhältnisses gebeten. Die Pachtung wird zur Vergebung öffentlich ausgeschrieben, nachdem hinsichtlich der Pachtbedingungen eine eingehende Aussprache erfolgt ist. Für die auf dem Fabrikgelände der Glasfabrik L. G. Brodowij vorgesehene Kleinfriedlung muß anderweitig Gelände gesichert werden, da das Fabrikgelände nach Befinden anderweitig benötigt wird. Man hält das vom Bürgermeister vorgeschlagene Gelände an der Seifersdorfer Straße, anschließend an die Siedlung „An den Erwiefen“, für durchaus geeignet. Wegen der Sicherung dieses Geländes sind nun-

mehr Verhandlungen zu führen. Die Straßenbeleuchtung der Bachbergstraße, an der Einmündung der Leo-Schlageter-Straße und an der Königsbrücker Straße wird verbessert werden. In Gemeinschaft mit dem Veitai für Bauwesen hat der Bürgermeister die Gemeindevorstände und die Turnhalle beauftragt und dabei verschiedene Vorforderungen (Außenbeleuchtung an der Turnhalle, Beleuchtung der Hausfluren usw.) angeordnet, die auch die Billigung der Gemeindeväter finden. Eine Verhandlung mit den Kiesgrubenpächtern hat ergeben, daß eine Sperrung der Bachbergstraße jetzt und in den nächsten Monaten infolge der umfangreichen Kieslieferungen für die im Bau befindliche Reichsautobahn nicht möglich ist. Die an sich notwendige grundsätzliche Ausbesserung der Straße ist aber ohne Sperrung derselben nicht durchführbar. Zur Sicherung des Fußgängerverkehrs wird daher zunächst die Anlage eines erhöhten Fußweges und die vorläufige Ausbesserung der Fahrbahn in Aussicht genommen.

Sächsische Nachrichten

Arbeitszeit während der Weihnachtsbäckerei
Der Reichsstatthalter in Sachsen hat auf Grund des Väterereigesetzes folgende Ausnahme erteilt: An den Sonntagen, 12. und 19. Dezember, darf in allen Bäckereien und Konditoreien von 8 bis 16 Uhr Weihnachtsgebäck hergestellt werden. Die hierbei beschäftigten Gesellschaftsmitglieder dürfen jedoch nach 16 Uhr zu keinerlei Arbeiten herangezogen werden.

Neue Tarifordnung für Angestellte und Lehrlinge in Drogerien
Die der Reichsdrogerievereinigung der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen mitteilt, erließ er für alle Angestellte und Lehrlinge in Drogerien im Wirtschaftsgebiet Sachsen eine neue Tarifordnung, die am 1. Dezember 1937 in Kraft tritt. Durch diese Tarifordnung finden alle Arbeitsbedingungen für Angestellte und Lehrlinge in Drogerien eine einheitliche Regelung. Die bezirkslichen Tarifverträge und Richtlinien verlieren mit dem Inkrafttreten der Tarifordnung ihre Gültigkeit. — Die Tarifordnung sieht u. a. auch vor, daß die Unternehmer jedem Gesellschaftsmitglied einen Abdruck der neuen Tarifordnung kostenlos ausshändigen. Die Einzelstücke der Tarifordnung können von der Deutschen Arbeitsfront, Fachgruppe Gesundheit, bezogen werden. Bestimmungen sind an die zuständige Kreisverwaltung zu richten.

Opfer von Verkehrsunfällen
In der Nähe der Müsticher Forstteiche bei K a m e n z verlor ein Oplinger Einwohner die Gewalt über seinen Kraftwagen und prallte in voller Fahrt gegen einen Baum. Ein mitfahrender, in Oplingen zu Besuch weilender dreijähriger Junge trug einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb. Der Wagenlenker erlitt erhebliche Verletzungen.

Als die 74 Jahre alte Geschäftsfrau Stengel in R i b b a die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem Kraftwagenschlepper erfasst und zu Boden geschleudert. Die Greifin erlitt schwere Verletzungen, denen sie bald erlag.

Infolge dichten Nebels und Versagens der Bremsen durchbrach in R a r s d o r f ein Berliner Lastauto die abschlossene Bahnbrücke in dem Nuernbick.

als ein Auto herankam, Selbstbeständig durchbrach der Fahrer auch die zweite Bahnbrücke. Leider konnte damit nicht verhindert werden, daß der Anhängler vom Zug erfasst und gegen einen Lastwagen geworfen wurde. Zum Glück kamen Menschen nicht zu Schaden.

In Leipzig fuhr der 33 Jahre alte Radfahrer Arthur Langendorf gegen einen Triebwagen der Straßenbahn und wurde schwer verletzt; er starb im Krankenhaus.

Dresden. Wintersport in Sicht? Am Sonntag wirbelten die ersten kräftigen Schneeflocken zu Boden. In den Nachmittagsstunden herrschte zeitweise Schneegestöber bei 2 bis 3 Grad über Null. Auch aus Chemnitz und Weiskirchen sowie aus der Lausitz wird Schneereisen gemeldet. Auf dem Riechberg betrug die Schneehöhe am Sonntagmorgen 8 Zentimeter.

Dresden. Schwer bekrasteter Leichtflieger! Nachts wurde einem Geschäftsmann aus seinem Kraftwagen eine Kaffette mit 1000 Mark gestohlen. Der Geschädigte hatte das Fahrzeug im Hof seines Grundstücks unverschlossen abgestellt und darin die Geldkassette unter einem Tisch liegen lassen. Dieser Fall gibt erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß in Kraftwagen wertvolle Sachen nicht liegen gelassen werden dürfen.

Kloßsche bei Dresden. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich auf der Reichsstraße Dresden-Görlitz, am Kilometerstein 10. Als dort ein Lastkraftwagen zum Tanken hielt, fuhr ein Kraftwagenschlepper auf dieses Fahrzeug auf. Durch den Anprall erlitt der Kraftwagenschlepper einen schweren Schädelbruch und starb.

Königsbrück. Beim Ueberqueren der Bahnanlagen zwischen Königsbrück und Lausitz wurde der 68 Jahre alte Maurer Kloßche von einem Triebwagenzug tödlich überfahren, weil er die vom Zug gegebenen Warnsignale nicht beachtete.

Freiberg. Auf drei Jahre ins Juchthaus. Das Landgericht verurteilte den trotz seiner Jugend fünfmal bestrafte 24 Jahre alte Herbert Kempe aus Rausdorf wegen schweren Rückfalldiebstahls zu drei Jahren Juchthaus und vier Jahren Ehrverlust.

Leipzig. 11 000 wurden geprüft. In vielfältiger Form bemüht sich das Winterhilfswerk, Hunger und Kälte aus den Kreisen der von ihm betreuten Volksgenossen zu bannen. Im Kreis Leipzig legte das W.H.W. am zweiten Eintopfsonntag mit SA, Wehrmacht und privaten Kreisen davon eindrucksvoll Zeugnis ab, indem den kinderreichen Familien und sonstigen besonders bedürftigen Volksgenossen die Sorge auch um den Eintopf abgenommen wurde. 11 000 Betreute aus sechs Ortsgruppen des Leipziger Westens waren vom Winterhilfswerk zum Eintopfgericht geladen worden. An 48 Feldküchen arbeiteten fünfzig Köche, fünfzig Beistände und ebenso viel Vorküchen der SA, aus 27 Zentner Kubeln, 27 Renter Rindfleisch und Zutaten ein kräftiges und schmackhaftes Eintopfgericht zuzubereiten, während ein Kapellkonzert das Schaffen begleitete. Mit dem fertigen Essen räumten die Feldküchen an die Ausgabeellen ab.

Leipzig. Verleumdung des Kreisbauernführers. Die Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 45 Jahre alten Georg Otto Kämpfe aus Porna wegen Verleumdung zu drei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Januar 1937 in einem Schreiben an das Amtsgericht Bad Lausitz, in bezug auf ein Schreiben in einer Entschuldigungssache den Kreisbauernführer in Burzen und den Ortsbauernführer in Ballendorf beleidigt.

Leipzig. Flucht vor dem geistesgestörten Sohn. Nachts spielte sich in der Grassistraße ein ausserordentlicher Vorgang ab. In dem Haus wohnt im zweiten Stockwerk eine 66jährige Frau mit ihrem vierzigjährigen Sohn, der wegen zeitweiliger geistiger Störungen in Anstalten untergebracht gewesen war und den die Mutter wieder zu sich aufgenommen hatte. In der Unachtsamkeit bekam der Kranke wieder einen Anfall und bedrohte und würgte seine Mutter, die sich in eine kleine Kammer retten konnte. Da sie sich auch dort nicht vor dem Sohn sicher fühlte, ließ sie sich an einer Wäscheleine, die sie an das Fensterkreuz gebunden hatte, in den Hof hinab. Da ihre Kräfte nicht ausreichten, alit die Frau ab und stürzte auf das Pflaster. Mit schweren Verletzungen mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden. Die Sohn schloß sich in die Wohnung ein und öffnete niemandem; später konnte er einer Anstalt zugeführt werden.

Waldenburg i. Sa. Das 300jährige Jubiläum seines Betriebes konnte Schlossermeister Arthur Rania feiern. Die Schlosserei steht seit 300 Jahren im Familienbesitz und vererbte sich vom Vater auf den Sohn.

Nicht Mitleid — sondern Verständnis
Gauaunna der Selbsthilfe-Verbände Sachsen
Unter dem Leitwort „Nicht Mitleid — Verständnis fordern wir“, hielten die zu einem Verband vereinigten Selbsthilfe-Verbände Sachsen in Dresden ihre erste Gauaunna ab. Während eine Leistungsschau einen Aufschnitt aus der Arbeit der einzelnen Verbände (Blindenverein e. V., die Reichsbünde der Körperbehinderten, der Schwerhörigen, der Gehörlosen und der Kapital- und Kleintrentner) vermittelten, kamen in den Sondergängen und in einer gemeinsamen Kundgebung die verschiedenartigen Aufgaben und Tätigkeitsgebiete zur Sprache. In allen Neuerungen kam der Wille zum Ausdruck, trotz körperlicher Behinderung Leistungsfähigkeit und in jeder Hinsicht auch Vollwertigkeit im Arbeits- und Gemeinschaftsleben zu erreichen.

An der gemeinschaftlichen Kundgebung, die durch Konzertdarbietungen eines Blindensängers und zwei aus Körperbehinderten zusammengesetzten Instrumentalvereinigungen ausgeschmückt wurde, nahm auch der Gauamitglieder der NSD, Böttner, teil. Der Geschäftsführer des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleintrentner, Dr. Kramer, sprach über die Entwicklung der Rentnerfrage, die durch die Wertentwertung entstand. Das Ziel dabei, daß das Reich die finanzielle Kleintrentnerhilfe durch Bildung eines Rentnerfonds übernehme. Die Sprecher für die Schwerhörigen und Gehörlosen warnten dafür, daß die Forderung der Gehörbehinderten nach Gleichberechtigung anerkannt werde, die sie durch ihre Leistungen verdienen. In der NSD, bestimme eine Helferin, die sich mit großem Verständnis besonders für die Arbeitsvermittlung einsetze. Das selbe treffe auch bei der Unterstützung der Körperbehinderten zu. Es sei unangebracht und in den meisten Fällen auch unbegründet, einen Menschen, weil er an einem körperlichen Gebrechen leidet, in seinen aktiven Fähigkeiten zu unterschätzen.

Zum Totenfest

empfehle Kränze, Kreuze, Herzen usw. in geschmackvoller und preiswerter Ausführung. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Ja. Fr. Mathes, Inh. J. Glahn, Gärtnerei u. Blumenhalle am Hirsch.

Handarbeiten

bereiten Freude!

Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs

Spiel u. Sport

Fußball

VfL. Lausitz 1. — Jahr 1.

Dieses Spiel wird zu Gunsten der Winterhilfe ausgetragen. Es dürfte ein recht interessanter Kampf werden, zumal sich die Lausitzer mächtig anstrengen werden um als Gegner aus der 2. Kreisklasse die Jahrgänge, die eine Klasse höher spielen hineinzulegen. Jahr hat wieder Aufstellungssorgen und tritt das Spiel mit der folgenden 3. H. stärksten Mannschaft an: Strauß, Eichhorn, F. Hamann, Richter, R. Hamann, Paulitz, Vetter, Gneuß, Seidmacher, Boden, G. Paulitz. Anstoß Mittwoch, den 17. Nov., 14 Uhr in Lausitz.

Kirchennachrichten.

Vukstag, den 17. November 1937.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst anschl. Abendmahlsfeier. Nachm. 1/2 5 Uhr Abendmahlsfeier.

Donnerstag, nachm. 3 Uhr Großmütterdienst im Pfarrhause.

Schmückt die Gräber Eurer Lieben!

Zum Totenfest
Kränze u. Blumen in großer Auswahl
Gärtnerei Rauh
Besichtigen Sie bitte meinen Schaufenster an der Lomnitzerstraße.

Hausmädchen

20-28 Jahre alt mit Kochkenntn. in Geschäftshaushalt (Vergl.) für 1.12. gesucht.

Eugen Martin
Königsbrück, Mittelsstraße 5.

Seiden- u. Krepp-Papier

in vielen Farben

Blumendracht

empfehlen
Hermann Rühlo
Papierhandlung

Zum Totenfest

empfehle geschmackvolle preiswerte Kränze u. Grabschmuck sowie große Auswahl in künstlichen Blumen und sämtlichen Blindereiartikeln.

Frau M. Gräfe
Mühlstraße 6.

Junges Mädchen in Tagesstelle

oder Mädchen das Dieren die Schule verläßt, für 1. Dez. gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Lesst die Ortszeitung

